

ÖFFNUNGSZEITEN VON UNSEREM PFARRAMT

VON MO. BIS MI. UND FR. VON 9 BIS 12 UHR

KONTAKT UNTER 08821-95230 ODER PER E-MAIL UNTER
PFARRAMT.GARMISCH-PARTENKIRCHEN@ELKB.DE

GOTTESDIENSTE

8. November

18:00 Christuskirche Garmisch – Segensgottesdienst mit den Prädikantinnen Elisabeth Thewes & Julia Tamme

9. November

09:00 Christuskirche Garmisch mit Pfr. Gottfried von Segnitz

10:30 Erlöserkirche Grainau mit Pfr. Gottfried von Segnitz

10:30 Johanneskirche Partenkirchen mit Pfr. Martin Dubberke

VERANSTALTUNGEN

11. November

14:30 Treffpunkt „Kaffee & Kultur – Geburtstageinladung für Oktober - Team & Diakon Ralf J. Tikwe - Gemeindehaus

18:00 Vortrag: Orion, Sirius, Wassermann – Der Sternenhimmel und seine Geschichten
- mit Karl Wilhelm – Gemeindehaus

KOLLEKTEN & SPENDEN

Spendenkonto Sparkasse Oberland
IBAN: DE52703510300018022004
BIC: BYLADEM1WHM

Die Kollekte am Ausgang ist für das **Ökumene in GAP** bestimmt.

Vielen Dank für Ihre Kollekten der vergangenen Wochen in der Höhe von **329,78 Euro**.



GEMEINDEWOCHE

2. November 2025



GOTT SUCHT, HEILT UND STÄRKT

„Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen, das Verwundete verbinden und das Schwache stärken.“ (Hesekiel 34,16)

Der Monatsspruch für den November klingt wie eine sanfte Verheißung inmitten grauer Tage. Wenn das Licht kürzer wird, der Nebel sinkt und die Welt stiller zu werden scheint, spricht Gott in das Dunkel hinein Worte der Nähe und der Zuwendung. Der Prophet Hesekiel überliefert sie aus einer Zeit, in der das Volk Israel zutiefst erschüttert war: verloren, vertrieben, verunsichert. Und mitten in diese Erfahrung hinein verspricht Gott, selbst der Hirte zu sein, der sucht und sammelt, heilt und stärkt.

Im November, wo die Natur sich zurückzieht, erleben viele Menschen eigene Verluste neu. Die Gedenktage rücken uns die Vergänglichkeit des Lebens vor Augen. Am Ewigkeitssonntag erinnern wir uns an die, die wir vermissen, und dürfen gleichzeitig hoffen, dass sie in Gottes Ewigkeit geborgen sind. Dieses Spannungsfeld zwischen Abschied und Hoffnung, zwischen Dunkel und neuem Licht trägt dieser Monat in sich. Denn noch im November, am Ende des Kirchenjahres, bricht mit dem 1. Advent die Verheißung des Neuanfangs auf.



Hesekiels Worte leuchten gerade jetzt: Gott bleibt nicht fern. Er wendet sich den Verwundeten zu – den Menschen, deren Leben von Schmerz und Angst gezeichnet ist. Wenn wir auf unsere Welt schauen, sehen wir so viele Verwundungen: Kriege in der Ukraine, in Gaza, im

Sudan, und dazu das Schweigen, die Trauer, das Unverständliche. Der Monatsspruch lädt uns ein, diese nicht zu übersehen und zugleich eine Gottes Zusage festzuhalten: Er sucht das Verlorene und gibt auf niemanden auf.

Vielleicht kann der November so zu einem geistlichen Weg werden: innezuhalten, hinzuhören, zu trösten. Wer den Ruf dieses göttlichen Hirten hört, darf auch selbst zum Werkzeug seines Friedens werden – dort, wo man jemanden sucht, aufrichtet oder verbindet. Gott heilt nicht nur, er sendet auch. So trägt dieser Monat, trotz seines Schattens, die Verheißung von Licht in sich.

Ich wünsche Euch von Herzen einen gesegneten November

Euer Pfarrer Martin Dubberke

RÜCKBLICK & AUSBLICK

WENN DRITTTLETZTER SONNTAG DER KIRCHENJAHRES & GEDENKTAG DER NOVEMBERPOGROME AUF EINEN SONNTAG FALLEN

Der drittletzte Sonntag des Kirchenjahres in der evangelischen Kirche ist eine Zeit der Besinnung auf das nahe Ende der Weltzeit, das Kommen Christi und die Verantwortung jedes Einzelnen im Reich Gottes. Besonders im Kontext des 9. Novembers, dem Gedenktag der Novemberpogrome von 1938, gewinnt dieser Sonntag eine tiefgründige Bedeutung. Die Novemberpogrome waren eine schreckliche Zäsur, die die Gewalt und das Unrecht gegen viele Menschen sichtbar macht, und die Erinnerung daran ruft zur Wachsamkeit gegen Hass und Intoleranz auf.

Die Tagessprüche am drittletzten Sonntag – Matthäus 5,9 „Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heiß“ und Jakobus 4,17 am Gedenktag der Novemberpogrome „Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut es nicht, dem ist es Sünde“ – verbinden die christliche Friedensverheißung mit der ethischen Verpflichtung, sich aktiv für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen. Diese Worte mahnen, nicht untätig zu bleiben angesichts von Ungerechtigkeit und Gewalt, sondern als Friedfertige zu handeln und dadurch das Reich Gottes sichtbar zu machen.

So wird der Sonntag zur Einladung, die Erinnerung an die Tragödie der Novemberpogrome in eine Verpflichtung für heute zu verwandeln: für Frieden, Versöhnung und das entschiedene Handeln gegen Hass. Er ruft dazu auf, als Friedfertige in der Nachfolge Jesu zu leben und wachsam zu sein, damit sich dieses Unrecht nie wiederholt. In dieser Verbindung von Gedenken und Auftrag eröffnet der dritte Sonntag im Kirchenjahr einen

Raum der Hoffnung und der Verantwortung zugleich.

UMWELTTIPP – KLIMASCHUTZ AUF DEM KUCHENTELLER

Wie wäre es denn mal mit einem Kürbiskuchen? Passt doch in unsere Jahreszeit. Außerdem ist Kürbis mega-gesund und gerade überall zu haben. Also, was braucht man alles, um einen Kürbiskuchen zu backen?

Für einen umweltschonenden Kürbis-Kastenkuchen mit Streuseln wird frischer Hokkaido-Kürbis aus regionalem Anbau verwendet. Der Kürbis wird grob geraspelt, mit Apfelmus als natürliches und regionales Süßungsmittel, etwas Rapsöl aus der Region und einer Prise Zimt vermischt. Anschließend werden Dinkelmehl, Haferflocken, Backpulver und Salz hinzugegeben und alles zu einem glatten Teig verarbeitet.

Dieser Teig wird in eine mit Backpapier ausgelegte Kastenform gefüllt. Für die Streusel werden Dinkelmehl, Haferflocken, Apfelmus, vegane Margarine oder etwas mehr Rapsöl sowie Zimt kurz verknetet, bis sich Streusel bilden. Die Streusel werden gleichmäßig auf dem Kürbisteig verteilt. Der Kuchen wird im vorgeheizten Ofen bei 180 Grad Ober-/Unterhitze etwa 50 Minuten gebacken, bis er schön goldbraun ist und die Stäbchenprobe sauber bleibt. Nach dem Backen darf der Kuchen etwas auskühlen, bevor er aus der Form genommen und serviert werden kann. Durch die Auswahl ausschließlich regionaler, saisonaler und pflanzlicher Zutaten ist dieser Kürbis-Kastenkuchen besonders umweltschonend und eignet sich hervorragend für die herbstliche Kaffeetafel. Alle Mengenangaben für dieses Rezept finden sich wieder auf gapa-evangelisch.de

LITURGIE ERKLÄRT

FOLGE 18 – VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS – DIE ALTTESTAMENTLICHE LESUNG

Im evangelischen Gottesdienst bildet – wie gesagt – der Abschnitt der Wortverkündigung den zentralen Kern, der sich aus mehreren Texten zusammensetzt, die der Predigt vorangehen oder ihr zugeordnet sind. Die Gestaltung dieses Teils folgt einem bewährten Muster: Es umfasst in der Regel mehrere Lesungen, deren Anzahl zwischen zwei und vier variieren kann, gefolgt von der Predigt als Antwort auf das Gehörte.

Historisch betrachtet war die alttestamentliche Lesung schon in den frühen Gemeinden von großer Bedeutung, insbesondere in solchen mit jüdischer Herkunft, wo prophetische Schriften und das Gesetz einen festen Platz hatten. In späteren Jahrhunderten entwickelte sich eine feste Ordnung mit Lesungen aus dem Gesetz, den Propheten, den neutestamentlichen Briefen (Episteln) und dem Evangelium. Diese liturgische Praxis fand ihren Niederschlag in unterschiedlichen Perikopenordnungen, die thematisch aufeinander abgestimmt waren und sich in unterschiedlichen Kirchenregionen unterschiedlich ausprägten. Hoppla! Was ist eine Perikope und was ist eine Perikopenordnung? Das Wort Perikope stammt aus dem Griechischen und heißt „abgeschnittener Teil“. Diese abgeschnittenen Teile sind Textabschnitte aus der Bibel. Die Lesung dieser Textabschnitte folgt keiner durchgängigen, linearen Abfolge – also einer sogenannten Lectio Continua –, sondern sind als thematisch ausgesuchte Textabschnitte – sprich Perikopen – gestaltet, die verschiedene Aspekte des Glaubens beleuchten. Insgesamt gibt es sechs Perikopenreihen, so dass man immer nur alle sechs Jahre über den gleichen Text predigt.

Die alttestamentliche Lesung ist die erste der vier traditionellen Lesungen im evangelischen Gottesdienst und verweist entweder prophe-

tisch auf das Kommen Christi oder thematisiert grundlegende Glaubensinhalte. Sie verbindet die Gemeinde mit dem jüdischen Ursprung der Heiligen Schrift und bewahrt den Aspekt der Verheißung und des Heilsplans Gottes in der kirchlichen Verkündigung. Auch wenn auf die Lesung aus dem Alten Testament um der Einheit der biblischen Botschaft nicht verzichtet werden sollte, wird sie heute in den meisten Gottesdiensten ausgelassen.

Die Perikopenreform, die zum 1. Advent 2018 stattfand, hat das gewissermaßen ausgeglichen, da sie nun deutlich mehr alttestamentliche Predigttexte aufgenommen hat. Alttestamentliche Predigttexte waren bis zur Reform im Verhältnis zum Neuen Testament unterrepräsentiert. Lag der Anteil alttestamentlicher Predigttexte bei etwa einem Sechstel aller Predigttexte, sind heute nun rund ein Drittel aller Predigttexte aus dem Alten Testament. Damit wird das vielfältige Zeugnis der hebräischen Bibel stärker sichtbar und das Spannungsverhältnis zwischen Verheißung und Erfüllung wird durch neue thematische Akzente ergänzt. Gleichzeitig wurden nun auch Psalmen erstmals als Predigttexte aufgenommen und die Auswahl insgesamt erweitert, um mehr unterschiedliche Stimmen und Lebensgeschichten in die Predigt einzubinden.

Die Alttestamentliche Lesung wird von einer Pfarrperson oder einem Lektor oder einer Lektorin gelesen, der die Lesung mit den Worten beschließt: „Wort der Heiligen Schrift.“ Die Gemeinde antwortet darauf: „Gott sei Lob und Dank.“

Pfr. Martin Dubberke